

Wir reden über Polke, das sieht man doch!
Einige Sprechfiguren auf Bühnenboden, Holz, schwarz bemalt 17 x 19 Meter

von

Gerhard Meister

Auftragsarbeit für das Vorarlberger Landestheater Bregenz

Fassung September 2021



© S. Fischer Verlag 2020

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen und andere audiovisuelle Medien, auch einzelner Abschnitte. Das Recht der Aufführung ist nur von der

S.Fischer Verlag GmbH
THEATER & MEDIEN
Leitung: Friederike Emmerling & Bettina Walther
Hedderichstraße 114
60596 Frankfurt am Main
Email: theater@fischerverlage.de

zu erwerben. Den Bühnen und Vereinen gegenüber als Manuskript gedruckt. Dieses Exemplar kann, wenn es nicht als Aufführungsmaterial erworben wird, nur kurzzeitig zur Ansicht entliehen werden.

Dieser Text / diese Übersetzung gilt bis zum Tage der Uraufführung / Deutschsprachigen Uraufführung nicht als veröffentlicht im Sinne des Urhebergesetzes. Es ist nicht gestattet, vor diesem Zeitpunkt das Werk oder einzelne Teile daraus zu beschreiben oder seinen Inhalt in sonstiger Weise öffentlich mitzuteilen oder sich mit ihm öffentlich auseinanderzusetzen. Der Verlag behält sich vor, gegen ungenehmigte Veröffentlichungen gerichtliche Maßnahmen einleiten zu lassen.

Bemerkungen zum Text:

Die in den Text gesetzten Nummern und Titel entsprechen nicht unbedingt Szenen, sondern dienen vor allem der Orientierung im Text. Sprechwechsel in der Tendenz mit Satzbeginn am Zeilenbeginn. Was die Bühne angeht, da hatte ich zuweilen eine ums Mehrfache vergrößerte Kopie von Polkes Kartoffelmaschine vor dem inneren Auge, die sich als Turngerät und Karussell gebrauchen lässt.

1 (Urknall)

Aber müssen wir gleich beim Urknall anfangen?

Und davon reden, wie die ersten Sterne entstehen, in ihrem Innern nichts als Wasserstoff, den sie zu Helium verbrennen?

Und davon, wie dieser Verbrennungsvorgang neue Elemente erzeugt? Neue Elemente, die diese Sterne bei ihrem Tod ins Weltall schleudern.

Neue Elemente, die sich auf Sternen und Planeten finden, die nach ihnen entstehen?

Auf Sternen wie unserer Sonne, auf Planeten wie unserer Erde. Auf denen sich Leben regt, zwei- und mehrfüßig, geflügelt oder auch nicht.

Leben, das aus diesen neuen Elementen besteht.

Kohlenstoff, Calcium, Phosphor, Schwefel, Brom, Strontium, Aluminium.

Oder, für diejenigen, die es poetisch mögen, Sternenstaub. Pflanzen aus Sternenstaub, Tiere aus Sternenstaub und dann Menschen aus Sternenstaub.

Da spazieren sie auf der Erde herum, Menschen.

Spazieren und verschwinden, um andern Platz zu machen, die ebenfalls spazieren.

Und schau, da spaziert, Kind seines Vaters und selber Vater seiner Kinder, Sigmar Polke, spaziert und verschwindet.

Aber müssen wir davon erzählen, wie die Erde entsteht und im Schnellvorlauf nachzeichnen, wie die Kontinente auseinanderdriften und wieder aufeinander stossen.

Und fleissig Vulkane ausbrechen lassen, die ihre Lava in die Luft spucken.

Und etwa noch die Gasblasen erwähnen, die in der Lava eingeschlossen sind und zu steinernen Hohlräumen erstarren?

Und uns vor Augen führen, wie in diese Hohlräume aus erstarrter Lava über die Jahrmillionen hinweg Schicht um Schicht ähnlich den Jahresringen von Bäumen gelöste Mineralien eindringen?

Woraus dann spezielle Steine entstehen, sogenannte Achate.
Achate, die durch natürliche Elemente wie Eisen, Chrom und Mangan in Ockertönen gefärbt sind? Die sich aber auch künstlich blau und rot färben lassen, wie Polke das getan hat.
Aber müssen wir, weil Polke mit diesen Achaten gearbeitet hat, das Panorama des Universums und seiner Geschichte aufrollen?
Warum nicht?
Nun ja, so ein Panorama - das ist ein ziemlich grosses, weitverzweigtes Ding.
In meinem Kopf hat es Platz. Ich stelle mir das Panorama des Universums und seiner Geschichte als ein zugegeben riesiges Gemälde vor. Da steht es vor mir, da habe ich es in meinem Blick. Ich nähere mich einem Detail aus diesem Gemälde, ich komme ihm näher.
Unterwegs in einem Raumschiff?
Wenn du willst.
Aber halt, dieses Gemälde, das das ganze Universum und seine Geschichte enthält, das hat eine räumliche und eine zeitliche Ausdehnung, ist also vierdimensional und aus welcher Dimension fliegt dann dein Raumschiff darauf zu?
Herrgott nochmal, die moderne Physik hat viele Dimensionen im Angebot, nimm dir eine fünfte Dimension, eine achte, zehnte, zwanzigste.
Aus einer siebten Dimension steuere ich auf das Gemälde des Universums und seiner Geschichte zu, komme ihm immer näher. Ich bin nun ganz nahe dran.
Vor mir ein einzelnes Farbpigment aus diesem Gemälde, das grösser geworden ist, je näher ich ihm gekommen bin. Es ist nun selber zu einem Gemälde geworden, seinerseits zusammengesetzt aus Millionen von Farbpigmenten.
Ich suche mir eines dieser Farbpigmente aus.
Ich nähere mich diesem Farbpigment, lasse es gross werden vor meinen Augen und stosse durch dieses Farbpigment hindurch auf ein weiteres Gemälde, und dann nochmals auf eins und nochmal auf eins.

Ich bin in den Nanobereich des Nanobereichs des Nanobereichs der Geschichte des ganzen Universums vorgestossen.

Und habe ein Bild vor mir.

2 (der traurige Widder)

Ich sehe einen Mönch.

Es ist lange her, dass er gelebt hat.

Ich kenne seinen Namen nicht.

Ich weiss nichts von seinem Leben.

Ich weiss nichts von seinen Träumen.

Und wie seine Gebete geklungen haben, innig gesprochen aus der Seele oder eher so jobmässig runter geleiert, niemand weiss es.

Da ist er, der Mönch.

Er hat ein Papier vor sich und zeichnet.

Zeichnet er als Künstler? Als Diener Gottes, im Auftrag höherer Wesen?

Wir wissen es nicht, aber er zeichnet.

Zeichnet Isaak, am Schopf gepackt von seinem Vater Abraham.

Das Schwert, mit dem Abraham seinen Sohn gleich töten wird, weil sein Gott es so will, ist schon in der Luft.

Hinter dem Vater der Engel, der ihm gleich sein *Stopp, Tu es nicht!* entgegenrufen wird.

Und hinter dem Engel, am Bildrand, mit grossem, traurigen Auge, als wüsste er, was ihn erwartet, der Widder, der an der Stelle des Sohnes geopfert wird.

Der Mönch zeichnet die Szene für eine illustrierte Bibel.

Es ist die erste Bibel in englischer Sprache überhaupt, dies nur nebenbei.

800 Jahre später wird Sigmar Polke diese Bibel in der Hand halten, in ihr blättern und beim Anblick des traurigen Widders innehalten. Das Bild des Widders trifft auf Polkes Netzhaut, dringt durch sie ein.

Und in seinem Kopf passiert etwas.

Davon könnten wir reden, ja.

Auch jetzt schon, gleich am Anfang?

Was sind sie von Beruf?

Künstler.

Und was machen Sie?

Regenschirme.

Das ist doch keine Kunst.

Dann probieren sie es mal!

Ja, wir können auch mit einem Witz beginnen.

3 (James Joyces letzter Atem)

Wie wär's damit.

Zürich, 13. Januar 1941.

James Joyce stirbt. Aus seinem Mund entweicht sein letzter Atem.

Oels, 13. Februar 1941.

Sigmar Polke kommt auf die Welt.

Genau einen Monat, nachdem Joyce seinen letzten Atem aus seinem Mund entlassen hat, füllt der kleine Sigmar, dem Bauch seiner Mutter frisch entschlüpft, mit lautem Geplärr zum ersten Mal die Lungen.

Und natürlich, wir können es uns vorstellen.

Der letzte Atem von James Joyce fliegt aus seinem Sterbezimmer nach draussen und hoch in die Luft und von Zürich weg nach Norden. Dann ungefähr über Ulm wird der letzte Atem von James Joyce von einem neuen Wind erfasst und Richtung Osten geschoben. Er wird von Böen geschüttelt und von Fallwinden gedrückt. Dann, oh Schreck, fliegt der letzte Atem von James Joyce auf ein englisches Bombengeschwader zu und gerät in einen Propeller hinein. Er wird vom Propeller verwirbelt, zerhackt und zerfleddert. Ist noch alles dran am letzten Atem? Wurde andere Luft in ihn hinein gequirlet? Wir wissen es nicht und er selber auch nicht. Benommen taumelt der Atem durch die Luft, steigt von einer Thermik ergriffen hoch und setzt seine Reise fort.